

KARRIEREKOLUMNE

Eine erfolgreiche Promotion

„Wer von Ihnen hat einen Promotionsplan?“ frage ich in die Runde eines Zeitmanagement-Seminars. Elf Promovierende schauen mich an, als hätte ich sie gefragt, wann das letzte UFO auf ihrem Campus gelandet ist. „Einen Zeitplan, was in den nächsten drei Jahren geschehen sollte“, schiebe ich nach. „Oh, so etwas habe ich“, meint Marius. „Mit meiner Betreuerin habe ich einen langfristigen Forschungsplan erstellt. Alle sechs Monate gibt es ein offizielles Meeting, um den Fortschritt zu diskutieren und Ziele festzulegen.“ „Ein guter Anfang! Enthält der Plan auch etwas anderes als Forschung?“, frage ich. „Nein. Was denn sonst?“

„Wie definieren Sie eine erfolgreiche Promotion? Was müssen Sie in den nächsten Jahren erreichen, damit die Promotion keine Zeitverschwendung war?“, erwidere ich. „Ein paar Publikationen, idealerweise in High-Impact-Journals“, entgegnet Marius. „Und eine gut geschriebene Promotionschrift“, fügt Anna hinzu. Der Rest der Gruppe nickt. Ich hake nach: „Sonst nichts?“ Schweigen. „Das heißt also: Wenn Sie eine Erstautorenchaft in der *Angewandten Chemie* haben und eine intellektuell atemberaubende Doktorarbeit verfassen, dann war es eine erfolgreiche Promotion?“ Wieder Nicken.

Die Betreuer dieser Promovierenden würden vermutlich zustimmen. Immerhin unterstützen die Doktoranden mit ihren Publikationen deren Karriere, und die Promotionschrift benötigen sie für ihren Abschluss. Ich würde eine erfolgreiche Promotion so definieren: Danach sind Sie anstellbar, und der Prozess hat Sie nicht um den Verstand gebracht.

„Wer von Ihnen strebt die akademische Laufbahn an?“, frage ich. Nur Anna hebt zögerlich die Hand. „Sonst niemand?“ Die anderen zehn schütteln ihre Köpfe.

In der akademischen Welt werden Sie durch Publikationen anstellbar. Keine Frage. Außerhalb des Elfenbeinturms allerdings interessiert sich kaum jemand dafür oder für Ihre Dissertation. Arbeitgeber wollen Fähigkeiten, professionelle Entwicklung und Ihre Energie sehen. Wenn sich Ihre Promotion nur um Publikationen dreht, dann fördern Sie nicht Ihre Anstellbarkeit. Natürlich steht Ihre Forschung in der Promotionszeit an erster Stelle, sie ist aber nicht das Einzige. Zu Ihrem Promotionsplan sollten auch Dinge wie Softskill-Kurse, Ferienakademien, Konferenzen oder Öffentlichkeitsarbeit gehören. Und schließlich: Anstellbarkeit alleine bringt Ihnen nichts, wenn Sie Ihre Promotion mental und körperlich zerbrochen beenden – Urlaub, Sport und soziale Kontakte sollten Teil Ihres Plans sein.



Karin Bodewits ist Biochemikerin, Autorin, Seminarleiterin und Mitgründerin von *Naturalscience Careers*, eines Unternehmens für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler. Für die Nachrichten aus der Chemie schreibt sie in unregelmäßigen Abständen über Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit.
k.bodewits@naturalscience.careers

Illustration: Uta Neubauer